Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 5

Artikel: Das musste ja kommen : Fahrpreis nach Gewicht
Autor: Karpe, Gerd / Kamensky, Marian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das musste ja kommen

Fahrpreis nach Gewicht

GERD KARPE

Als ich die Fahrkarte nach Kaffikon verlange, sieht mich der Mann hinter dem Schalter prüfend an und sagt: «Zuerst zur Gewichtskontrolle.» Dabei zeigt er auf ein Podest neben dem Schalter, auf dem sich eine Personenwaage und der Kontrolleur befinden. Ich zögere einen Moment. «Kommen Sie nur», sagt der Mann auf dem Podest. «Die Feststellung des Körpergewichtes erfolgt kostenlos.» Ich steige die Stufen hinauf und stelle mich auf die Waage. «Ganz ruhig stehen. Nicht wackeln. Arme stillhalten», sagt der Kontrolleur, während er das Gewicht abliest. Er schreibt die Zahl auf ein Formular. Dann reicht er mir ein Kärtchen mit einer Nummer. Es ist die 518.

Nachdem er die Nummer auf seinem Formular vermerkt hat, wendet er sich mir zu und sagt freundlich: «Mit achtundsiebzig Kilogramm reisen Sie zum Normaltarif.» Ich nicke erleichtert. «Leute mit Wohlstandswampe müssen jetzt tiefer in die Tasche greifen», fährt er fort. «Fahrpreis nach Gewicht ist nicht zuletzt auch ein Stück sozialer Gerechtigkeit. Gleichzeitig ein praktischer Weg, der Bahn aus den roten Zahlen zu helfen.» – «Seit wann ist diese Regelung in Kraft?», frage ich. «Seit Beginn dieses Monats», erwidert der Kontrolleur. «Die Post verlangt für schwere Pakete schon immer mehr Gebühren als für leichte.» – «Bei welchem Körpergewicht endet denn der Normaltarif?», frage ich. «Bei Frauen bis siebzig Kilo erhoben, bei Männern achtzig Kilo.» – «Keine schlechte Idee», sage ich. «Vergessen Sie nicht den gesundheitlichen Nutzen für den Fahrgast», sagt der Kontrolleur. «Inwiefern?» «Weniger Körpergewicht bedeutet nicht nur weniger Fahrgeld, sondern auch geringeres Gesundheitsrisiko. Aus diesen Überlegungen heraus entstand unser Werbeslogan: Wer preiswert fährt, lebt länger!»

Bevor ich etwas darauf erwidern kann, werde ich durch eine immer lauter werdende weibliche Stimme am Fahrkartenschalter unterbrochen. «Was geht Sie mein Körpergewicht an!», ereifert sich die Frau. «Ich frage Sie ja auch nicht nach Ihrer Kragenweite!» – «Aber meine Dame», versucht der Mann am Schalter die Aufgebrachte zu beruhigen, «ich sage Ihnen doch, es ist Dienstvorschrift.» Nun schaltet sich der Gewichtskontrolleur ein. «Bitte, kommen Sie. Sie erfahren auf einer amtlichen Waage Ihr aktuelles Körpergewicht.» Widerstrebend stellt sich die Frau auf die Waage. Der Kontrolleur liest das Gewicht ab, vermerkt es auf dem Formular und drückt der Frau das Nummernkärtchen 519 in die Hand. «Schon geschehen», lächelt er ihr ermutigend ins Gesicht. Ohne etwas zu erwidern, tritt sie an den Schalter und verlangt ein Billett. Der Mensch auf der anderen Seite blickt kurz auf das Formular, zieht die rechte Augenbraue in die Höhe und sagt: «Einundsiebzig Kilogramm. Der Gewichtszuschlag zum Tarifpreis beträgt fünf Franken.»

Die Frau steht da und rührt sich nicht. «Sie wiegen leider ein Kilo zu viel», erklärt der Mann am Schalter und deutet auf seine Dienstvorschrift, «da kommen Sie um den Zuschlag nicht herum.» – «Danke», sagt die Frau unvermittelt. «Die Fahrkarte können Sie behalten.» – «Wie? Sie wollen nicht fahren?» «Doch. Nächste Woche, wenn ich meine Obsttage hinter mir habe.»

MARIAN KAMENSKY